Friedrich Friesen.

geb. 27 Sept 1785. † 16 März 1814.

Rede

gehalten zum 100jährigen Geburtstage F.'s

von

Albert Bloch.

27. (28) IX. 85.

Friedrich Friesen.

1.) Dort an der Elbe Strande
Beim Magdeburger Dom,
Der auch nach Tilly's Brande
Sich hinhält noch im Strom,
Da wuchs ein Knab in schöner Zier,
Ein frischer Friedrich Friesen hier,
O ~~Friesischer~~ frischer Freiheitskraft!

2.) Und ist herangeschossen
Ein Turnfreund Ebenbild,
Ein Reiter unverdrossen,
Ein Fechter kühn und wild,
So trachtest du zu Lützow's Jagd
Hast dich bei Kitzen frei gemacht,
O Friesen, freies Blut!

3.) Doch in Ardennen Landen
Als welscher Landsturm schnaubt,
Da hat aus Blödsinns Schanden,
Des Schwertes schon beraubt,
In welscher Gefangenschaft
Dich Meuchelschüsse hingerafft
O Friesen, fröhlich Blut!

4.) So lange Herzen brennen
Und Männer einen sich,
So lange Feste wir nennen,
Wir grüßen, Friesen, dich!
Du ewig leuchtend Jünglingsbild,
So ritterlich, so rein, so mild,
O Friesen, frommes Blut!

Nur die letzte [illegible]

Mit diesen Worten feiert Hans Ferdinand Maßmann das Andenken an den [illegible] Genossen Friedrich Ludwig Jahn's, an Friedrich Friesen, den Schönsten unter den Jüngern der Turnkunst, den jünglichen voller Schönheit und Anmut des Leibes und der Seele, die ihn auszeichnete, ~~bis zum letzten Atemzuge~~ bis auf fremder Erde hinterrücks der Todesstreich dem blühenden Leben ein Ziel setzte.

Friedrich Friesen wurde am 27 September 1785 geboren zu Magde-

burg und erhielt daselbst auch die Vorbildung zu den Studien, denen er später oblag. Begnadet mit den reichsten Gaben eines Menschen, der Tugend und Sittenreinheit der Eltern, hing er an ihnen mit der aufrichtigsten Liebe und bewahrte ihnen stets, mitten in dem Sturme des Lebens, (im feindlichen Feldlager und im Kugelregen) ein ehrenvolles Andenken und seine kindliche Treue.

~~Seine~~ Friesens körperlichen und geistigen Fähigkeiten entwickelten sich außerordentlich günstig und frühzeitig. An Mut, Kraft und Gewandtheit zeigte er sich den Gespielen weit überlegen. Er war voll von Rechtsgefühl und Freimut und doch sanft, entschlossen, wie der Mann selbst in seinen kindlichen Neigungen.

Seine Jugend verfloss ohne besondere Schicksale, jedoch erwachte während dieser Zeit in Friesen eine glühende Vaterlandsliebe, eine Liebe, die gerade in den Unglücksjahren 1806 und 1807 bei den furchtbaren Niederlagen seines Vaterlandes stetig wuchs und erstarkte. Nur wenige Männer, wie Schill, Nettelbeck und Gneisenau belebten damals nach den schimpflichen Niederlagen bei Jena und Auerstädt ~~und Friedland~~ die Seele des Volkes mit zündenden Hoffnungsstrahlen. Nur wenige wagten es auszusprechen, dass der alte deutsche Mut noch heiss unter der Asche glimmen und nicht ~~notwendig~~ zu hellen Flammen emporlodern müsse. Aber Friesens Scharfblick erkannte, dass diese Hoffnung nicht durch die eben besiegte Generation verwirklicht werden könnte; er wusste, dass nur ein neu heranreifendes Geschlecht begeistert für die Sache des Vaterlandes, noch unbesiegt und unbedrückt von den

Joche französischer Fremdherrschaft, ein freies und doppelt herrliches Vaterland schaffen könnte. Daher hielt er es für seine heiligste Pflicht, die Gemüter der Jugend für diese ihre Aufgaben zu entflammen. Seine eigene blühende Jugendkraft, eine frische, natürliche Empfindung, die Gabe sich in die Anschauungsweise eines kindlichen Gemütes hineinleben zu können, machten ihn vor anderen geeignet zum Jugendlehrer. Ein inniger Verkehr mit treuen, weisen Pflegern der Jugend begeisterte ihn für diesen Gedanken, so dass er nach kurzer Zeit i. J. 1810 in Berlin eine Stelle als Oberlehrer an der Schule des Dr. Plamann bekleidete.

Friesens Wirken an dieser Schule war für dieselbe von hohem Einflusse. Durch seine äussere Erscheinung gewann er die Herzen seiner Schüler, durch sein Wissen ihre Achtung; keiner verstand es besser als er, sich ihre Liebe zu erwerben. Strenge und fleissig in seiner eigenen Pflichterfüllung verlangte er ein Gleiches auch von seinen Schülern, aber dennoch war er ihnen ein treuer Freund oder älterer Bruder, der ihre Anschauungen, Gefühle, Empfindungen verstand wie Keiner. Oftmals führte er sie hinaus in Wald und Feld, und war in ihren Spielen ihr Lehrer, wie in der Wissenschaft. Hier tauschte er Herz um Herz mit ihnen, hier vernahmen sie aus seinem Munde Lehren der Tugend und Vaterlandsliebe, die zündende Funken für die jugendlichen Gemüter waren. Welch herrliches Verhältnis zwischen Lehrenden und Lernenden bestand an jener Anstalt! — Auch sonst noch hat die Schule des Dr. Plamann für uns ein besonderes Interesse.

An ihr wirkte neben Friesen auch Jahn, und diese beiden Männer sind es ja, die den Grund gelegt haben, auf dem die deutsche Turnkunst

sich entwickelte, sie haben mit einer Schar von etwa 20 Turnern den Kern der deutschen Turnerschaft gebildet. Das in damaliger Zeit ~~gänzlich~~ gänzlich in Vergessenheit geratene ~~entartete~~ Turnen wurde, für ihre Schule eingeführt. Vereint und rastlos ~~arbeiteten~~ strebten Jahn und Friesen ~~daran~~ darnach, ihren hohen Gedanken, dem Vaterlande durch eine gute körperliche Ausbildung ~~dem Vaterlande~~ tüchtige, wehrhafte Männer zu erziehen, zur Ausführung zu bringen. Sie selbst waren das Muster solcher Männer, geistig und körperlich in demselben hohen Maße ausgebildet. Ein inniger Freundschaftsverband hielt beide, ein gemeinsames Streben knüpfte das Band noch enger. √ Das war der Jüngling ohne Falsch und Fehl, voll ~~Unschuld und Weisheit~~ voll Mut und Kraft, voll Weisheit und Schönheit, ein echter Ritter von Geist und Schwert, wie ihn die Zeit brauchte. In Friesen ~~fand~~ hatte Jahn einen ihm ebenbürtigen und würdigen Genossen gefunden. Sie ergänzten sich gegenseitig. Jahn, rastlos, stets neue großartige Gedanken fassend, durch eine hinreißende Beredsamkeit seiner Sache immer neue ~~Anhänger~~ Anhänger zuführend, Friesen, ~~ein gewiegter Mathematiker~~, diese Gedanken aufs sorgfältigste ausarbeitend, Jahns idealen Plänen eine feste Gestalt gebend. So war, wie Jahn sich ihn nennt, der „Sinner und der Künstler.“ Eine reiche, unerschöpfliche Thätigkeit entwickelten sie, die Turnkunst wurde von ihnen ins Leben gerufen, das Fechten ~~wurde von ihnen~~ zum ersten Mal nach einem von Friesen genau entwickelten System ~~in Deutschland~~ eingeführt. Mit den Schülern der Plamann'schen Anstalt wurden größere und kleinere Märsche unternommen, um den jugendlichen Körper zu stählen und abzuhärten. Um die

√ Friesens Erscheinung hatte auf Jahn die stärkste Anziehungskraft ausgeübt. Das war ...

Jünglinge vorzubereiten auf die Zeit, in der einst jeder Arm und Kraft voll Hingabe zur Befreiung des schwer leidenden Vaterlandes nötig ~~wäre~~ wären.

Zeit, als eine ganze Generation voll Schwungenergie war

Diese Zeit sollte schneller kommen, als man geglaubt hatte. Napoleon kehrte 1812, schimpflich geschlagen, aus Rußland zurück. Jetzt war der Augenblick da, wo das geknechtete deutsche Volk wie ein Mann gegen den Erbfeind aufstand. In Breslau sammelten sich die Truppen, dort bildete sich auch die Lützow'sche Freischar, die „wilde Jagd", wie sie ihr begeisterter Sänger Theodor Körner taufte. In ihr war fast die jungen von Jahn und Friesen ausgebildete Turnerschaft, mit den Lehrern an der Spitze. Ihr war kein glückliches Los beschieden. ~~[illegible]~~ während des Waffenstillstandes Nach einem siegreichen Gefechte wurde ~~sie~~ in beim Dorfe Kitzen überfallen und von der Übermacht des Feindes fast völlig aufgerieben; nur wenige, darunter ihre Lützow und Friesen, entkamen. Später, nachdem Napoleon in den Schlachten bei Leipzig und Laon ~~fast~~ beinahe vollständig vernichtet war, und die Lützower, wie fast alle anderen Heeresteile, schon in Frankreich standen, wurde die Freischar durch die Franzosen in eine höchst ungünstige Stellung gedrängt. ~~Der Kampf begann~~, mit Mut, Tapferkeit und Todesverachtung hielt man lange Stand. Aber immer mehr schwand das Häuflein Lützower, ~~immer weniger~~ (die wenigen tapferen Schar) leisteten noch Widerstand, ~~bis~~ und schließlich ~~ein~~ wurde der letzte Teil der in alle Winde zerstreut wurde.

Auch Friesen gehörte zu den Überlebenden. Einsam in einem fremden Lande, irrte er während mehrerer Tage umher, bis er zwei Holzhauer fand, diese bat, ihn in den nächsten Ort zu bringen. ? ([illegible])

meister zu bringen. Freundlich folgten die Arbeiter dieser Aufforderung,
[auf ihrem Wagen] Sie stießen ihn auf einen Haufen verworfener Bäume. Mit Ungestüm
stürzten diese sich auf den Feind, es entspann sich bei der Gegenwehr der Holz-
hauer ein Handgemenge, da krachte ein Schuß, und Friesen, in die Brust ge-
troffen, sank lautlos, ohne Klage, zu Boden. Ein blödsinniger Schäfer
hatte die That begangen. Man plünderte den Fremden völlig aus und ließ
ihn liegen. Als am folgenden Tage der Bürgermeister davon erfuhr,
suchte er sofort den Leichnam im Walde auf. Bewundernd stand er vor dem
schönen Riesenleibe und meinte nicht anders, als müsse der preußische Offizier
von fürstlicher Abkunft sein. In La Lobbe ließ er ihn beerdigen, aber da
er nicht wußte, wer der Tote wäre, so konnte er auch niemand davon be-
nachrichtigen.

Nur allmählich verbreitete sich unter Friesens Freunden das
Gerücht, daß der Teure sei gefallen, jedoch ohne daß man feste Anhaltspunkte
dafür besaß. Auch der treueste Freund Friesens, August v. Vietinghoff,
erhielt davon Kunde. Er hatte Friesen kennen während der Zeit der Erhebung des
Volkes kennen gelernt, und als die Wechselfälle des Krieges sie voneinander
zu reißen drohten, gaben sie sich das Versprechen, daß, wenn einer von ihnen
auf wälschem Boden fiele, der andere ihn in vaterländischer Erde bestatten
sollte. Er stellte daher sofort Nachforschungen über den Tod Friesens
an, kam aber erst nach Jahren durch Zufall nach La Lobbe, den Ort, wo Friese
begraben lag. Dort fand er bestimmte Nachrichten, er erhielt auch von einigen
Dorfbewohnern Karten und Briefschaften bei dem Unglücklichen gefundenen Sachen.

stände, die der Freund sofort als Friesen gehörig erkannte. Sogleich sorgte er für die Ausgrabung, dieselbe wurde vorgenommen und mit Gewißheit erkannte Wietinghoff seinen Friesen. ~~[illegible], da sie [illegible]~~ Wandernd, führte Wietinghoff die Leiche auf seinen Reisen mit sich, da widrige ~~politische Zustände~~ Verhältnisse ein Friesens würdiges Begräbnis nicht zuließen. Endlich, nach 29 Jahren, gab Friedrich Wilhelm IV. auf ein Gesuch Wietinghoffs hin, im Jahr 1843 die Erlaubnis zu einer Bestattung Friesens mit allen militärischen Ehren. Wietinghoffs Wunsch, Friesen an seiner Wirkungsstätte, in der Hasenheide, beerdigen zu können und ihm dort einen Denkstein zu setzen, ging nicht in Erfüllung. Statt dessen fand im Invalidenhause eine tief ergreifende Feier zu Ehren des Friesens unter großer Beteiligung seiner Kriegs- und Friedensgefährten statt; dann wurden die Gebeine auf dem Invalidenkirchhof zur letzten Ruhe gebettet.

Dort ruht er nun, der Edle, Herrliche, neben Scharnhorst, der auch aus fremdem Lande hierher gebracht wurde, dort ruht er, der Würdigste von der Jugend, neben dem Würdigsten von den Alten; ein Efeuhügel umwölbt seine Gebeine, ein eisernes Kreuz mit Inschrift ziert seine Gruft.

(Alle wußten, was sie mit Friesen verloren hatten. Daher kennen wir auch von seinen Zeitgenossen über Friesen treffliche Worte, die als Charakteristik des kühnen Jünglings für uns von großem Interesse sind. So sagt z. B. Karl Immermann von ihm:

[neine

„Mild war er und edlen Zornes zugleich voll, nie hat ein reineres, tugendhafteres Herz unter dem Rocke eines Kriegers geklopft. Er trug, wie alle Jünglingsherzen, die Todesahnung im Busen. Sein einziger Wunsch war, in deutscher Erde zu ruhen, er schauderte vor dem Gedanken, fern unter den Fußtritten des feindlichen Volkes vermodern zu müssen. Das Schicksal ist aber oft grausam. Nicht in einer der großen, herrlichen Befreiungsschlachten fiel er, nein, versprengt, seiner Schar nachgeblieben, wurde er von umherstreifendem Gesindel als ein kaum 30jähriger Jüngling auf fremdem Boden erschlagen." –

Lützow selbst schrieb einmal über ihn an Wintzingerode: „Von allen Menschen, die ich kennen gelernt habe, ist Friesen der, welcher am wenigsten zu missen ist und in dem das Vaterland in jeder Beziehung am meisten verliert." – Ein anderer berichtet:

„Ich habe in Friesen nur das Höchste und Erhabenste der menschlichen Natur kennen gelernt. Kenntnis und Bescheidenheit, Wissen und Können, Kraft und Milde, Festigkeit und Nachgiebigkeit, Schönheit und Gewandtheit, Thätigkeit und Vaterlandsliebe, habe ich in einem Menschen nie so vereinigt gefunden." –

Auch Jahn setzt dem treuen Freunde, dem eifrigen Helfer und Förderer der Turnerei, ein Denkmal; in einer Charakteristik F.s ~~ein Denkmal~~, das alle andern Charakteristiken Friesens an Form und Kraft der Sprache bei weitem übertrifft; er widmet dem Freunde diese Worte:

„Friesen war ein aufblühender Mann in Jugendfülle und Jugend-

schöne, an Leib und Seele ohne Fehl, voll Unschuld und Weisheit, beredt wie ein Seher; eine Siegfriedsgestalt von großen Gaben und Gnaden, den Jung und Alt gleich lieb hatten; ein Meister des Schwertes auf Hieb und Stoß, kurz, rasch, fest, fein, gewaltig und nicht zu ermüden, wenn seine Hand erst das Eisen faßte; ein kühner Schwimmer, dem kein deutscher Strom zu breit und zu reißend; ein reisiger Reiter, in allen Sätteln gerecht; ein Sinner in der Turnkunst, die ihm viel verdankt. Ihm ward nicht beschieden, ins freie Vaterland heimzukehren, an dem seine Seele hielt. Von welscher Tücke fiel er bei düsterer Winternacht durch Meuchelschuß in den Ardennen. Ihn hätte auch im Kampfe keines Sterblichen Klinge gefällt. Keinem zu Liebe und Keinem zu Leide – aber wie Scharnhorst unter den Alten ist Friesen von der Jugend der größeste aller Gebliebenen."*)

Liebe Mitschüler und Turngenossen!

